

3/2009 € 2,00

der baiuware

MAGAZIN DER JUNGEN UNION BAYERN

Mia san mia – wer sind wir?
Wie die jungen Bayern ticken



Neu: Bonnfinanz bietet Studiengang Bachelor of Arts in Financial Services Management

Beraternachfolge – Karrierechance für junge Berater (m/w)

Sie sind engagiert, kommunikationsstark, teamfähig und suchen eine sichere Karriere im qualifizierten Privatkundengeschäft? Sie haben eine Ausbildung zum Bank- oder Versicherungskaufmann, bzw. vergleichbare Abschlüsse erworben? Dann sind Sie unser Einsteiger für die kompetente Nachfolge im Kundenstamm eines langjährigen Beraters.

Das heißt für Sie:

umfangreiche Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten, produktunabhängige Beratung, ein überdurchschnittliches Einkommen, die Möglichkeit des schnellen Einstiegs in eine Führungskarriere.

Surftipp: www.bonnfinanz-juniorberater.de oder Karrierehotline 0228 533-533.

Schriftlich: Bonnfinanz, Sabine Malaman, Eisenheimerstraße 9, 80687 München

Bonnfinanz. Damit Ihre Zukunft Zukunft hat.

50 Prozent bleibt die Zielmarke

Elf Jahre haben wir sehnsüchtig gewartet: Nun wird unser Land wieder von einer bürgerlichen Koalition regiert. Das ist die positive Meldung des Jahres 2009, das sonst mit überwiegend negativen Nachrichten in die Geschichte eingehen wird. Die Deutschen haben eine Regierung gewählt, die neues Wachstum schaffen und somit den Weg aus der Krise ebnen will. Linke Umverteilungstheorien haben keine Mehrheit gefunden. Die Bürger sind weitaus klüger, als es Demagogen wie Lafontaine und Gysi gerne hätten.

Dennoch, das Wahlergebnis vom 27. September kann nicht darüber hinwegtäuschen: Wie schon 2005 haben CDU und CSU Wählerstimmen verloren. Besonders die große Volkspartei CSU darf nicht zur Tagesordnung übergehen, will sie in Bayern bald wieder die 50-Prozent-Marke erreichen.

Es wäre ein großer Fehler, sich vor einer gründlichen Analyse zu drücken. Zu oft wurde sie den Mitgliedern versprochen, dann aber doch nicht konsequent durchgeführt. Bis zur nächsten Wahl bleiben der CSU vier Jahre. Diese Zeit sollte sie nutzen, um das zu werden, was Parteichef Horst Seehofer versprochen hat: Die modernste Partei Europas.



Es grüßt euch

Thomas Breitenfellner
Chefredakteur



6 Bayern ist der Gipfel

In Bayern gehen die Uhren nicht nur anders – sie gehen richtig! Sagte einst Franz Josef Strauß. Wie die Bayern ticken, stellt eine neue Studie fest: Stolz auf den Freistaat, Zuversicht und Weltoffenheit zeichnen vor allem die junge Generation aus.

13 Merkels Mannschaft

Die Erwartungen sind hoch: Erstmals seit elf Jahren wird Deutschland von einem bürgerlichen Kabinett aus Union und FDP geführt. Erfahrene Minister und junge Hoffnungsträger bilden das schwarz-gelbe Regierungsteam.

15 „CSU muss sich öffnen“

Im bajuware-Interview fordert Stefan Müller Vorrang für Bildung und Forschung. Von Parteichef Horst Seehofer erwartet sich der JU-Landesvorsitzende eine Aufarbeitung der Wahlergebnisse von 2008 und 2009.

19 Pro & Contra

Verdienter Preis? – Der Geehrte zeigte sich selbst überrascht. Nur Monate nach seiner Wahl zum US-Präsidenten wurde Barack Obama mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet. Hat der mächtigste Politiker der Welt diesen Preis nach so kurzer Amtszeit verdient?

20 „Wir sind ein Volk“

Vor 20 Jahren fiel die Mauer. Trotz der wirtschaftlichen Probleme: Die Deutsche Einheit bleibt das größte Geschenk des vergangenen Jahrhunderts. Am meisten wissen es die Jungen zu schätzen.

■ bajuware regional

Die Mitglieder der JU-Bezirksverbände München, Oberbayern und Schwaben finden im Mittelteil dieser Ausgabe einen Regionalteil.



■ **Da sagt noch einer, die Altbayern und die Franken würden sich nicht verstehen...** Eine oberfränkisch-oberbayerische Koalition – hoffentlich nicht nur für die Dauer einer Legislaturperiode, sondern fürs ganze Leben – haben **Kathrin Gwosdek** und **Florian Alte** geschlossen. Auf einer JU-Veranstaltung in Kronach haben sie sich kennengelernt. Sie ist seit Jahren JU-Bezirksvorsitzende in Oberfranken, er Vize-Kreischef von Ebersberg. Seit 5. September heißt Kathrin nicht mehr Gwosdek, sondern Alte. Getraut wurde das Paar im oberbayerischen Kochel von JU-Bürgermeister **Thomas Holz** (mit Amtskette). Bei der kirchlichen Hochzeit im Mai 2010 hat die Braut „Heimspiel“, die soll nämlich auf oberfränkischem Boden stattfinden.

JU in der Regierung

Mit **Andreas Scheuer** hat ein bayerischer JU-Politiker den Sprung in die Bundesregierung geschafft. Der Niederbayer ist neuer Parlamentarischer Staatssekretär im Verkehrsministerium, das seit Ende Oktober von CSU-Kollege Peter Ramsauer geführt wird.



Scheuer (35), der seit 2002 im Deutschen Bundestag sitzt, machte sich als Verkehrspolitiker einen Namen. Unter anderem engagierte er sich im Kampf gegen

den Tanktourismus.

Seit 15 Jahren ist er Mitglied der Jungen Union. Von 2003 bis 2007 führte er den Bezirksverband Niederbayern, zuvor war er Mitglied im Landesvorstand und JU-Deutschlandrat.

Neben Melanie Huml, die im bayerischen Umweltministerium als Staatssekretärin arbeitet, ist Scheuer damit der zweite Vertreter der JU Bayern, der Mitglied einer Regierung ist.

■ Die neue Bundesregierung – Seite 13

KT zu Guttenberg im Umzugsstress?

Zunächst drei Monate Generalsekretär, dann gut acht Monate erfolgreicher Wirtschaftsminister, jetzt der Wechsel ins Verteidigungsressort. Umzugsstress?

Karl-Theodor zu Guttenberg: Da mir die Büroausstattung gestellt wird und ich in der Kürze der Zeit kaum viel Persönliches habe anhäufen können, hält sich mein Umzugsgut in überschaubaren Grenzen.

Die Zeit im Verteidi-

gungsministerium soll also die künftige Wehrpflicht von sechs Monaten überdauern?

Ich bin für eine Legislaturperiode ernannt und werde alles tun, um die mir übertragene Aufgabe zeitlich wie inhaltlich so gut wie irgend möglich zu erfüllen.

Was wird sich unter neuer Führung in der deutschen Verteidigungspolitik verändern?

Vieles in der deutschen

Verteidigungspolitik hat sich bewährt und muss deshalb nicht über den Haufen geworfen werden. Gleichzeitig ändert sich die Welt in einem rasanten Tempo und wir tun gut daran, auch die Verteidigungspolitik an diese Veränderung immer wieder neu anzupassen.

Muss Wes-

terwelle fürchten, dass ihm der „Neben-Außenminister“ den Rang abläuft?

Wir werden miteinander und nicht gegeneinander arbeiten. Das Kabinett ist ein Team und keine Bühne für Selbstverwirklichung. Dazu sind die Fragen, die sich stellen, viel zu ernsthaft. Ich bin sicher, dass der Außenminister dies genauso sieht.



Bayern unter sich: JU-Landeschef Stefan Müller, CSU-Ehrenvorsitzender Edmund Stoiber und JU-Bundes-Vize Dorothee Bär.

Messlatte für Deutschland

Bayerisches Heimspiel in Münster. Die weiß-blaue Abordnung in der Südkurve triumphiert – und mit ihr die JU'ler aus der ganzen Republik.



Flagge zeigen: Bayerische JU-Abordnung auf dem Deutschlandtag des Bundesverbandes in Münster.

„Ein Ehrenvorsitzender“, sagt Stoiber, sei gut beraten, „nicht mehr ständig das Spielfeld zu beackern.“ An diesem Tag tut er das aber, und zwar so wie zu seinen besten Zeiten. Immer wieder wird er von lang anhaltendem Beifall unterbrochen. Bayerns Ex-Ministerpräsident hat nichts an Begeisterungskraft eingebüßt.

Er mahnt an, in einer bürgerlichen Koalition müsse das konservative Unionsprofil stärker herausgearbeitet werden. Die FDP bleibe auch in der Regie-

rung ein politischer Konkurrent. Zum Beispiel über Fragen der Sicherheit oder der Integration müsse man sich mit den Liberalen auseinandersetzen.

Das Prinzip, mit Schulden die Wünsche in der Gegenwart zu finanzieren, sei „krachend gescheitert“. „Diese Pump-Mentalität hat nicht funktioniert“, so Stoiber. Immerhin sei ab 2020 eine Schuldenbremse

im Grundgesetz verankert. „Der Verzicht auf neue Schulden, den manche zunächst als eine Schrulle dieses Stoibers abgetan haben, ist heute die Messlatte in ganz Deutschland“, gibt sich Stoiber selbstbewusst. „Ich bin an eurer Seite“, ruft er den jungen Menschen zu. Man braucht nicht zu interpretieren: Der Nachwuchs von CDU und CSU steht auch an seiner Seite.

■ Näher am Ramses

Im Gespräch mit dem *bajuwaren* hatte Peter Ramsauer kurz vor der Bundestagswahl erstmals durchblicken lassen, mit einem Ministeramt in Berlin zu liebäugeln. „Irgendwann wurde noch jeder Landesgruppenchef Bundesminister“, gab „Ramses“ zu Protokoll. Nachrichtenagenturen und Medien zitierten das *bajuware*-Interview, das das Personalkarussell weiter beförderte. Heute wissen wir: Ramsauer wurde nicht „irgendwann“, sondern sehr schnell Bundesminister. Seit rund zwei Wochen leitet er das Ressort für Verkehr und Bau.

■ bajuware im Focus

Zum wiederholten Male schaffen es Mitglieder der Jungen Union Bayern via *bajuware* in den *Focus*. In seiner vergangenen Ausgabe hatte der *bajuware* von den JU-Drillingen aus Neustadt (Kreis Coburg) berichtet. Kurz darauf lächelten Rebecca, Juliana und Isabella Knauer auch den Lesern des auflagenstarken Nachrichtenmagazins entgegen.



Bayern ist der Gipfel

In Bayern gehen die Uhren nicht nur anders – sie gehen richtig! Sagte einst Franz Josef Strauß. Wie die Bayern ticken, stellt eine **neue Studie** fest: Stolz auf den Freistaat, Zuversicht und Weltoffenheit zeichnen vor allem die junge Generation aus.

Die Bayern fallen auf. Man erinnert sich an einen Deutschlandtag der Jungen Union, als Philipp Mißfelder die Delegation aus dem Süden im Saal begrüßte: „Ah, da ist ja meine lederhosen tragende Weißwursttruppe.“ Klingt salopp, ist aber immerhin nicht ganz verkehrt. Dennoch: Für einen echten Bayern braucht's noch viele, viele Zutaten mehr. Denn Bayern ist groß. Bayern ist vielfältig. Und Bayern wandelt sich.

Auch die jüngste Generationenstudie des Hamburger Instituts GSM, erstellt im Auftrag der Hanns-Seidel-Stiftung, stellt fest, dass sich der Bajuwaren Eigenart aus vielen Wurzeln speist. Lebensart und Tradition ➤



Bayerische Tradition leben: Die Jugend beim Maibaum aufstellen.

Der Freistaat als Hightech-Standort: Nirgendwo in Deutschland sind die Chancen so vielfältig.

sind den Bayern wichtiger, ihr Stolz ist größer und ihre Verbundenheit zur Heimat enger als bei anderen Deutschen. Eine Mischung aus Werten, Tradition, Fortschrittlichkeit und Eigenständigkeit sieht der Oberpfälzer Ludwig Würth, „wie

sonst in Europa nur noch bei den Schotten und den Iren“.

Bei genauerem Hinsehen entdeckt man vieles, was das norddeutsche Klischee vom selbstzufriedenen Bergbewohner erschüttert. Die

Bayern blicken zum Beispiel sehr wohl über ihren Tellerrand. Bei aller Liebe zum Heimatort: Deutschland erfreut sich weitaus größerer Beliebtheit als noch bei der letzten GSM-Studie im Jahre 2003. Gerade die jungen Bayern zwischen 16 und 34 Jahren mögen Deutschland und Europa. Dabei schätzt eben diese Generation auch das besondere bayerische Lebensgefühl, und das in einem weitaus höheren Maße als die Älteren über 60 Jahre. Heimatverbundenheit und Offenheit müssen sich offenbar nicht widersprechen.

Mia san mia - aber wie sind wir im Süden genau? Über ein paar Angelegenheiten ist man sich im gesamten Freistaat einig. Etwa, dass der Freistaat den Weg in die Moderne zurückgelegt hat, ohne seinen Charakter zu verleugnen. Dass es Bayern geschafft hat, „Fortschritt und Tradition zu verbinden“, erfüllt den Niederbayern Karlheinz Roth mit Stolz. „Wir sind uns unserer Werte

sehr bewusst und spielen trotzdem in der obersten Liga mit.“ Eine Einschätzung, die von der Oberfränkin Johanna Dittmann geteilt wird: „Bayern hat einen so erfolgreichen Weg zurückgelegt, und das, ohne sich zu verlieren.“ Vielleicht lag’s am Kompass im Marschgepäck. „Wir haben ein starkes Fundament an Werten“, glaubt etwa Würth. „Und auf so einem festen Fundament lässt sich Neues besser bauen“, ergänzt Dittmann.

Kam die Gelassenheit mit dem Erfolg oder umgekehrt? Nach der GSM-Umfrage sehen nahezu zwei Drittel der Bayern ihr Land in Deutschland an erster Stelle, elf Prozent mehr als noch vor fünf Jahren. „Im Vergleich mit anderen Bundesländern sieht sich der Bayer gerade in Krisenzeiten klar im Vorteil“, sagt der Chef-Augur Jung.

Wiederum zwei von drei Bayern loben denn auch Wirtschaft und

Arbeitsmarkt. Vor fünf Jahren spielte die wirtschaftliche Stärke des Freistaats gerade mal bei 41 Prozent eine derart prominente Rolle. „Wir werden aus der Krise gestärkt hervorgehen“, ist sich Thomas Dopfer sicher. Der Oberbayer sieht die CSU in der Pflicht: „Die Politik muss da vorangehen, wo Wege in die Zukunft führen, auch in Forschung

„leben und leben lassen“ bewahrt Gültigkeit. Drei Viertel der Bayern setzen auf das Mantra bayerischer Gemütlichkeit, 14 Prozent mehr als noch vor fünf Jahren. „Der Bayer ist offen, ohne beliebig zu sein“, sagt Johanna Dittmann. Und er besitzt die „Ruhe des gesunden Menschenverstands“, wie Ludwig Würth meint.

Darauf sind junge Bayern stolz

(Alter 16 - 34)



Quelle: GSM

Tradition ist den Bayern wichtiger, ihr Stolz ist größer und ihre Verbundenheit zur Heimat enger als bei anderen Deutschen.

und Wirtschaft.“ Sicherung der Ressourcen und Bewahrung der Umwelt sieht er als wichtige Felder, auf denen Bayern eine führende Rolle spielen muss.

Bei allem Erfolg ist der Klassenprimus alles andere als ein Streber und Ellbogen-Athlet. Der Grundsatz

Die nette Art der Bayern – bei aller souveränen Gelassenheit vielleicht auch ein Ergebnis der Wirtschaftskrise? Wenn’s einen fröstelt, sucht man jedenfalls Nestwärme. Dem entspricht, dass zwei Drittel der Bayern – und da unterscheiden sich die Jungen kaum von den Älteren – auf gute Nachbarschaft setzen. ➤

Auch der Anteil der Kirchen an der speziellen bayerischen Lebensart wird wieder viel höher eingeschätzt als noch zu Beginn des Jahrtausends. Traditionelle Bayern-Accessoires wie Tracht und Weißbier gelten ebenso wie die berühmten Feste als wichtig; aber sie verlieren langsam an Bedeutung.

Auf den Freistaat darf man sich auch in Zukunft verlassen. „Ich glaube, dass Bayern seine Einzigartigkeit behält“, glaubt Ludwig Würth – und längst nicht nur er. Thomas Dopfer allerdings sieht das Land im Wandel begriffen. „Unsere Generation denkt anders, als es sich in den Medien niederschlägt“, sagt er. Seine Beobachtung: Man kommuniziert über Internet und ein halbes Dutzend anderer Wege, die es vor zehn Jahren noch nicht gab, man schließt sich für

konkrete Projekte zusammen und geht immer seltener engere Bindungen ein. Und auch die ältere Generation lässt sich nicht über einen Kamm scheren. Das Gros der Bauern denkt mehr an Umwelt und Ressourcen als man es sich vor zehn Jahren rechts der Grünen vorstellen konnte.

Wandel gehört zur Geschichte, zur bayerischen zumal, und diesen Wandel zu gestalten, war bislang stets eine bayerische Stärke. Doch ohne Schmerzen schreiten die Zeitläufte selten voran. Eine Entwicklung bekommt auch in Bayern eine Institution zu spüren, die das Leben vor allem auf dem Land prägt. „Die traditionellen Vereine bekommen zusehends Probleme“, glaubt Ludwig Würth. Dabei steht sein Heimatlandkreis Neustadt an der Waldnaab noch gut da – Platz eins, ein so aktives Vereinsleben wie bei den Oberpfälzern gibt es nirgendwo sonst in der Bundesrepublik.

Helmut Jungs Studie sollte auch der großen bayerischen Volkspartei zu denken geben: CSU als Synonym für Bayern – das war mal. „Wenn in Bayern die Sonne lacht, hat’s die CSU gemacht. Gibt es Regen, Hagel, Schnee, war’s die böse SPD!“, dieser Spruch geht nur noch älteren Semestern flüssig über die Lippen. Die SPD gibt’s nur noch als politisches Spurenelement, aber auch die CSU hat ihren Anspruch auf Alleinvertretung fürs erste verloren. „Ein Problem mit der Glaubwürdigkeit“ sieht Ludwig Würth, man habe „zu oft die Pferde gewechselt“. Klare Kante tut also not, ebenso die Stehtigkeit, das Standvermögen, die die CSU lange auszeichnete. Auch die Zeiten der Zweidrittelmehrheit taten nicht nur gut. „Wir müssen stärker auf die Menschen hören, ihre Sorgen ernst nehmen“, sagt Johanna Dittmann.

„Die Menschen brauchen eine klare Richtung“, sagt Karlheinz Roth. Auf eine Politik, die Visionen entwickelt, setzt Thomas Dopfer. „Wir haben die Chance, voranzuschreiten, an der Spitze der Veränderung.“ Denn auch das zeigt die Studie des Hamburger Helmut Jung: Nichts bleibt, wie es war.

Die Truppe aus Bayern ist, wie’s scheint, auf dem Weg in die Zukunft. Ob man sie weiterhin an Lederhosen und Dirndl und am Appetit auf Weißwürste erkennen wird, ist dabei doch ganz unerheblich.

Traditionelle Vereine und Freiwillige Feuerwehren bekommen zusehends Personalprobleme.



Über Jahre haben sie **geflirtet** und gegenseitig Interesse bekundet. Jetzt planen CDU und Schwester CSU gemeinsam mit der FDP die Zukunft. Die Aussichten für den Nachwuchs sind vielversprechend, setzen aber harte Arbeit voraus.

Die Flitterwochen sind vorbei



Koalitionsvertrag unter Dach und Fach: Kanzlerin Merkel (CDU) mit FDP-Chef Westerwelle und CSU-Vorsitzendem Seehofer.

Dass das Megathema Bildung künftig auch im Zentrum der Bundespolitik stehen wird, war ein wesentliches Anliegen der Jungen Union Bayern. Stefan Müller hat als bildungs- und forschungspolitischer Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion den Bildungsteil des Koalitionsvertrages mit ausgehandelt –

Die Koalitionspartner haben vereinbart, die „Bildungsrepublik Deutschland“ Realität werden zu lassen, denn Bildung ist – wie es im Koalitionsvertrag steht – ein Schlüssel zur persönlichen Entfaltung, zur sozialen Gerechtigkeit und zum Wohlstand. Bildung schafft die Grundlage für Innovationen und

ist unübersehbar. Deshalb haben Innovation und Forschung nicht nur oberste Priorität, sondern das erklärte Ziel heißt: „Wir Deutsche wollen und werden in Wissenschaft und Forschung (wieder) globale Maßstäbe setzen.“, sagt JU-Chef Stefan Müller.

Dazu gehört auch die Entwicklung eines international abgestimmten, nachhaltigen Energiekonzepts, das konsequent den Weg ins regenerative Zeitalter einschlägt. Die deutsche Technologieführerschaft in diesem Sektor soll ausgebaut werden.

Und zu dieser konsequenten Zukunftsorientierung gehört auch, dass unsere sozialen Sicherungssysteme endlich generationengerecht umgebaut werden. Die Einführung eines kapitalgedeckten Elements in der Pflegeversicherung ist dazu ein wesentlicher erster Schritt.

■ „Wir Deutsche wollen und werden in Wirtschaft und Forschung (wieder) globale Maßstäbe setzen“

und dabei deutlich JU-Profil zeigt. Müller: „Bereits auf der Landesversammlung 2007 haben wir dafür mit einem umfassenden Grundsatzpapier Eckpunkte festgeschrieben und unsere Forderungen formuliert. Sie haben jetzt auch Eingang in den Koalitionsvertrag gefunden.“

gesellschaftliche Entwicklung. Bildung ermöglicht Aufstieg und schafft Zusammenhalt. Bildung, Ausbildung, Wissenschaft und Forschung sind unser wichtigster Rohstoff in der Globalisierung. Der Zusammenhang mit dem wirtschaftlichen Erfolg Deutschlands

Die Erwartungen sind hoch: Erstmals seit elf Jahren wird Deutschland von einem bürgerlichen Kabinett aus Union und FDP geführt. Erfahrene Minister und junge Hoffnungsträger bilden das **schwarz-gelbe** Regierungsteam.

Merckels Mannschaft

Vier Wochen blieben den SPD-Ministern, die Kisten zu packen. Am 28. Oktober war ihre Regierungszeit abgelaufen.

Kanzlerin Angela Merkel (CDU) hat eine neue Mannschaft. Eine bürgerliche. Fünf Ressorts entfielen auf die Liberalen. Die Union hat an ihren bisherigen Bundesministern festgehalten, alle blieben im Kabinett. Und dennoch mussten einige von ihnen die Kisten packen – jedoch nur, um an anderer Stelle in der Bundeshauptstadt aufzuschlagen: Schäuble zog vom Innen- ins Finanzministerium, de Maiziere vom Kanzleramt ins Innenministerium, Jung vom Verteidigungs- ins Arbeitsministerium und zu Guttenberg vom Wirtschafts- ins Verteidigungsministerium. Neu in Regierung ist der bisherige CSU-Landesgruppenchef Peter Ramsauer, der das Verkehrsressort übernahm. Damit stellt die CSU einen Minister mehr als bisher.

Parlamentarische Staatssekretäre aus den Reihen der CSU bleiben Christian Schmidt (Verteidigung) und Gerd Müller (Landwirtschaft). Neue Staatssekretäre sind Hartmut Koschyk (Finanzen) und der JU-Abgeordnete Andreas Scheuer (Verkehr). CSU-Landesgruppenchef wurde der Oberfranke Hans-Peter Friedrich. Zum Parlamentarischen Geschäftsführer wurde JU-Chef Stefan Müller gewählt.



Angela Merkel, CDU Bundeskanzlerin
Ronald Pofalla, CDU Kanzleramtschef
Guido Westerwelle, FDP Außen, Vizekanzler
Wolfgang Schäuble, CDU Finanzen



Rainer Brüderle, FDP Wirtschaft
Franz Josef Jung, CDU Arbeit und Soziales
K.-T. zu Guttenberg, CSU Verteidigung
Th. de Maiziere, CDU Inneres



S. Leutheusser-Schnarrenberger, FDP, Justiz
Philipp Rösler, FDP Gesundheit
Ursula v. d. Leyen, CDU Familie
Annette Schavan, CDU Bildung und Forschung



Peter Ramsauer, CSU Verkehr und Bau
Norbert Röttgen, CDU Umwelt
Ilse Aigner, CSU Agrar und Verbraucher
Dirk Niebel, FDP Entwicklungshilfe

Die **CSU-Landesgruppe** im Deutschen Bundestag hat sich weiter verjüngt. Neun JU-Mitglieder haben sich in ihren Wahlkreisen durchgesetzt.

Neun auf einen Streich

„Mandate werden in der Heimat gewonnen“, bringt es ein JU-Abgeordneter auf den Punkt. Über die Liste der CSU war zumindest bei der diesjährigen Bundestagswahl nichts zu holen. Alle 45 CSU-Mandate entfielen auf die Direktkandidaten – Seehofers Partei holte sämtliche Wahlkreise. Die Junge Union darf sich freuen: Neun ihrer Bewerber lösten auf diese Weise das Ticket nach Berlin.

Die bayerischen JU-Abgeordneten im Überblick:

Peter Aumer (33) ist der neue CSU-Mann aus dem Wahlkreis Regensburg, dort stimmten 44,7 Prozent für ihn. Der Betriebswirt war bislang im Unternehmen der Eltern selbstständig tätig und engagierte sich seit 2002 in der Kommunalpolitik.

Dorothee Bär (31) zog 2002 in den Bundestag ein. 2005 schaffte die Politologin und Mutter einer Tochter den Wiedereinzug über die Liste. Erstmals trat die Vize-Generalsekretärin der CSU heuer als Direktkandidatin an und siegte

im Wahlkreis Bad Kissingen mit 53,7 Prozent.

Reinhard Brandl (32) tritt in Horst Seehofers Fußstapfen. Der promovierte Wirtschaftsingenieur vertritt nun den Wahlkreis Ingolstadt/Eichstätt, den er mit 57,2 Prozent für sich entschied. Brandl ist Landes-schatzmeister der JU Bayern.

Florian Hahn (35) profitierte von Georg Fahrenscons Wechsel ins bayerische Finanzministerium. Im Wahlkreis München-Land siegte der KPV-Geschäftsführer und frühere JU-Landesgeschäftsführer mit 45,7 Prozent.

Stephan Mayer (35) gehört dem Bundestag seit 2002 an. Zum dritten Mal entschied der Rechtsanwalt den Wahlkreis Altötting/Mühldorf deutlich für sich, dieses Mal mit 60,7 Prozent. Mayer war lange Jahre JU-Kreisvorsitzender von Altötting.

Stefan Müller (34) vertritt seit 2002 den Wahlkreis Erlangen-Höchststadt, erzielte dort 45,1 Prozent der Stimmen. Der gelernte Bankkaufmann war zunächst Chef der Jungen

Gruppe im Bundestag, ehe er 2007 zum JU-Landesvorsitzenden aufstieg.

Daniela Raab (34) gelang 2002 über die Liste der Einzug in den Bundestag. Seit 2005 vertritt sie dort den Wahlkreis Rosenheim, den sie mit 51,5 Prozent erneut für sich entschied. Die Juristin ist zudem stellvertretende Landesvorsitzende der Frauen-Union.

Andreas Scheuer (35) gehört ebenfalls der Riege der „2002er“ an. Zunächst sicherte ihm der Listenplatz den Parlamentssitz, seit 2005 ist er Abgeordneter für den Wahlkreis Passau. Der promovierte Politologe holte dieses Mal 46,5 Prozent und stieg zum Parlamentarischen Staatssekretär im Verkehrsministerium auf (siehe Seite 4).

Stephan Stracke (35) ist der schwäbische JU-Vertreter im Deutschen Bundestag. Das langjährige Landesvorstandsmitglied gewann den Wahlkreis Ostallgäu mit 51,1 Prozent. Bislang war Stracke als Oberregierungsrat im bayerischen Innenministerium tätig.



Im *bajuware*-Interview fordert **Stefan Müller** Vorrang für Bildung und Forschung. Von Parteichef Horst Seehofer erwartet sich der JU-Landesvorsitzende eine Aufarbeitung der Wahlergebnisse von 2008 und 2009.

„CSU muss sich öffnen“

Was sagt der Banker und Politiker: Ist die Krise schon vorüber?

Stefan Müller: Wer von sich behauptet, er könnte das mit Gewissheit sagen, übertreibt. Sehr wahrscheinlich werden wir erleben, dass die Auswirkungen der Krise uns mindestens im nächsten Jahr – und wohl darüber hinaus – politisch noch beschäftigen werden. Das gilt sicher für den Arbeitsmarkt, aber zum Beispiel auch für die Bemühungen, international für eine angemessene Regulierung der Finanzmärkte zu sorgen. Niemand kann ausschließen, dass bei manchen Banken noch Risiken schlummern, auf die man reagieren muss.

Es ist also richtig, dass die neue Bundesregierung auf Wachstum setzt?

Ja, auf jeden Fall. Aber nicht nur angesichts der Krise, sondern grundsätzlich. Wir haben ja nicht ohne Grund immer wieder auf den Zusammenhang von Wachstum und Beschäftigung hingewiesen. Nur eine wachstumsorientierte Politik ist Garant für

Arbeitsplätze und damit für breiten Wohlstand. In der Krise ist dieser Kurs natürlich doppelt wichtig – und richtig!

Und das Ziel eines ausgeglichenen Haushalts gerät in weite Ferne ...

Es liegt an uns allen, dafür zu sorgen, dass das nicht passiert. Der Kurs der Kanzlerin ist alternativlos, weil ein rigider Sparkurs die Krise nur verschärfen würde. Aber: Sobald wir feststellen, dass die Auswirkungen der Krise abklingen und es mit der Wirtschaft wieder nachhaltig



„Wir müssen uns verändern, wenn wir an alte Erfolge anknüpfen wollen.“

bergauf geht, müssen wir die krisenbedingten Kredite vorrangig zurückführen. Uns muss allen klar sein: Der Staat hat in der Vergangenheit vieles geleistet, wofür wir künftig kein Geld mehr haben werden.

Welche Themen müssen aus Sicht der jungen Generation in den nächsten vier Jahren unbedingt angepackt werden?

Wir brauchen Vorrang für Bildung, Wissenschaft und Forschung. Wir brauchen eine Verständigung darauf, womit wir künftig als Gesellschaft unser Geld verdienen wollen. Wir brauchen klare Weichenstellungen für eine langfristig tragfähige Energiepolitik. Und wir brauchen einen Konsens darüber, was staatliche Aufgaben sein sollen – und wie diese finanziert werden.

Seit deiner ersten Wahl zum JU-Landesvorsitzenden vor zwei Jahren hat sich viel getan. 2008 hat die CSU die absolute Mehrheit im Landtag verloren, das Bundestagswahlresultat im September war auch nicht berauschend.

Was ist schief gelaufen?

Wenn man das so leicht beantworten könnte. Fest steht, dass wir in der CSU manche gesellschaftliche Entwicklung mindestens des vergangenen Jahrzehnts nicht oder falsch wahrgenommen haben. „Laptop und Lederhose“ war irgendwann nicht mehr als ein Werbespruch, den wir immer schlechter mit Inhalt gefüllt haben. Wenn wir eine Synthese aus Modernität und Traditionsbewusstsein wollen, dann müssen wir anerkennen, dass moderne Lebensgestaltung andere politische Antworten erfordert als



„Wir sind die verlässliche und kreative Ideenfabrik der CSU.“, sagt JU-Chef Stefan Müller.

früher. Zum Beispiel in der Schulpolitik, bei der Kinderbetreuung oder der Bürgerbeteiligung. Wir müssen auch erkennen, welches Bild wir mit unserem Personalangebot in der Öffentlichkeit abgeben. Immer wieder höre ich, die CSU sei doch ein „Altherrenclub“. Das ist natürlich falsch, ist aber in weiten Teilen der Bevölkerung bislang nicht angekommen.

Immerhin hat die Junge Union von den personellen Veränderungen enorm profitiert ...

Es geht doch nicht darum, wer von solchen Prozessen mehr oder weniger profitiert. Letztlich müssen wir dafür sorgen, dass unser personelles Angebot die Wähler überzeugt. Und da tut der CSU mehr JU auf jeden Fall gut.

Wie lautet die zentrale Forderung der Jungen Union an die Mutterpartei?

Mehr Offenheit. Nach innen und vor allem nach außen.

Nehmen wir an, Parteichef Horst Seehofer würde der Jungen Union einen Gutschein schenken. Für was würdest du ihn einlösen?

Für eine ehrliche, schonungslose Analyse und wirklich zukunfts-

Wir sind die Kampagnenmacher in der CSU. Das haben die vier vergangenen Wahlkämpfe eindeutig gezeigt. Und darüber hinaus eine verlässliche und kreative Ideenfabrik.

Am 13. November sollen dich die JU-Delegierten wieder zum Landesvorsitzenden wählen, weil ...

... wir noch viel Arbeit vor uns haben. Zum Beispiel, wie wir für junge Frauen noch attraktiver werden. Gemeinsam mit einem starken Team will ich die JU Bayern in den nächsten beiden Jahren weiter voranbringen.

Interview: Thomas Breitenfellner

Mehr Junge, mehr Frauen

„Wir sind die Kampagnenmacher in der CSU“, sagt Stefan Müller. Vier Wahlkämpfe wurden 2008 und 2009 bestritten. „Team Beckstein“ war die größte Landtagswahlkampagne in der Geschichte der JU Bayern.

In den vergangenen beiden Jahren wurde die JU jünger. Der Altersdurchschnitt sank von 27,8 auf

26,3 Jahre. Die Zahl der Mitglieder unter 18-jährigen hat sich seit Herbst 2007 verdreifacht (von 642 auf 1822). Der Frauenanteil stieg leicht von 26 auf 27 Prozent. Den Anteil junger Frauen will Müller in den nächsten beiden Jahren deutlich ausbauen. Insgesamt engagieren sich in der JU Bayern 31 712 Mitglieder.

Sieben Wochen nach der Bundestagswahl macht die Junge Union Bayern **Bestandsaufnahme**. Auf der Landesversammlung in Weiden will sie sich erneut als CSU-Motor präsentieren.

Dirndl-Parade im Wald

Zwar ist der Koalitionsvertrag in Berlin geschlossen, doch die Forderungen nach Veränderungen in Bund und Land bleiben bestehen. „So viele Anträge hatten wir schon lange nicht mehr“, betont JU-Landesvorsitzender Stefan Müller. Wenn die knapp 300 Delegierten der Jungen Union zur Landesversammlung zusammenkommen, kann also mit lebhaften Debatten gerechnet werden.

Vom 13. bis 15. November trifft sich der CSU-Nachwuchs im Oberpfälzer Wald, genauer in Weiden. Gemeinsam mit den JU-Freunden aus Schwandorf organisiert die JU Weiden das große Polit-Event, das nur alle zehn Jahre in den Bezirksver-

band kommt. „Für uns ein absoluter Höhepunkt“, freuen sich die JU-Kreisvorsitzenden Michael Bihler (Weiden) und Bettina Lohbauer (Schwandorf).

Die Gästeliste ist prominent: Am Samstagmittag wird CSU-Chef und Ministerpräsident Horst Seehofer vor den JU-Delegierten sprechen und sich der Diskussion stellen. CSU-Generalsekretär Alexander Dobrindt und Bayerns Finanzminister Georg Fahrenschon, die beide in der JU Bayern groß wurden, haben ebenfalls ihr Kommen zugesagt.

Bereits zum Auftakt der Versammlung am Freitagabend stehen Neu-



wahlen an. Dabei wird sich Stefan Müller in der Weidener Max-Reger-Halle um eine zweite Amtszeit als Landesvorsitzender bewerben. Der 34-jährige Bundestagsabgeordnete hatte vor zwei Jahren die Nachfolge von Manfred Weber angetreten (siehe Interview Seite 15).

Freilich wird auch heuer nicht nur politisiert, sondern kräftig gefeiert. Im Landkreis Schwandorf findet der Oberpfälzer Abend statt. Was die Gäste dort erwartet, soll laut JU-Bezirkschef Alexander Fischer Geheimnis bleiben. So viel steht fest: Mit Dirndl oder Lederhose ist man keinesfalls falsch gekleidet...

Gastredner (v.l.): Fahrenschon, Seehofer, Dobrindt



Verdienter Preis?

Der Geehrte zeigte sich selbst überrascht. Nur Monate nach seiner Wahl zum US-Präsidenten wurde Barack Obama mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet. Hat der mächtigste Politiker der Welt diesen Preis nach so kurzer Amtszeit verdient?

Pro | Udo Hebel



Die Verleihung des Friedensnobelpreises 2009 an Barack Obama ist eine mutige Entscheidung. Sie würdigt die bisherigen Leistungen des Präsidenten im schwierigen Prozess der Neuausrichtung der U.S.-amerikanischen Politik. Die Wahl eines Afroamerikaners zum Präsidenten

war ein Ausdruck des Willens der amerikanischen Nation zur Rückbesinnung auf ihre konstitutiven Wertvorstellungen. Insofern richtet sich die Entscheidung der Auswahlkommission über die Person Obama hinaus ebenso an die amerikanische Bevölkerung und zeichnet die Bereitschaft zu einem Neuanfang und die Entschlossenheit zum Wandel aus. Zugleich ist der Nobelpreis zu diesem frühen Zeitpunkt in Obamas Präsidentschaft in ganz besonderer Weise Ansporn und Verpflichtung, hin zu mehr internationaler Zusammenarbeit und nachhaltiger Friedenssicherung. Der Nobelpreis ist ein motivierendes Signal und ein Vertrauensvorschuss; eine Garantie auf die Einlösung aller Versprechen und auf die Erfüllung der hohen Erwartungen gibt es nicht. Hierin liegt der Mut, vielleicht sogar die Vision und gewiss das Risiko der Entscheidung von Oslo. Es gibt in der Geschichte des Friedensnobelpreises immer wieder Beispiele für umstrittene Auszeichnungen, deren wahrer Wert sich erst in der Rückschau zeigte; und es gibt Beispiele für Friedensnobelpreise, deren Verleihung nicht die erhoffte Wirkung entfaltete. Friedensnobelpreise sind häufig so etwas wie eine ermutigende Zwischenbilanz und ein hoffnungsvoller Erwartungshorizont – so auch der Friedensnobelpreis für Obama. Er war natürlich eine Überraschung, aber liegt nicht gerade in Überraschungen das Potential für neue Perspektiven?

Der Autor ist Professor für Amerikanistik an der Uni Regensburg.

Contra | Christoph Rohde



US-Präsident Barack Obama hat den Friedensnobelpreis gewonnen. Warum und wofür? Für entpolitisierende Floskeln wie „Yes we can“? Es spricht für den Preisträger, dass er diesen Preis nur verschämt annimmt. Ja, Barack Obama hat ein paar gute Reden gehalten; ja, er wurde als erster

schwarzer US-Präsident gewählt; ja, er hat Ausstrahlung. Seine idealistischen Forderungen nach einer atomwaffenfreien Welt kommen gut an in einer Gesellschaft, die nach Frieden lechzt, in der die Amerikaner aber konventionell noch überlegener sind als bei der atomaren Bewaffnung. In einer Welt, die lieber chattet und twittert um des Twitterns willen, nicht aber aufgrund politischer Inhalte, kommen luftleere Hoffnungsschimmern besser an als der Hinweis auf die Sachzwänge hoher Politik, die Max Weber als „das langsame Bohren dicker Bretter“ bezeichnete. Es ist leichter, einen Popstar zu feiern als einen Politiker, dessen Entscheidungszwänge immer auch Menschen zu Verlierern machen. Barack Obama lebt bis dato im Scheinwerferlicht des Hoffnungsträgers, der sich die Hände noch nicht wirklich schmutzig machen musste. Der Friedensnobelpreis nimmt durch diese Entscheidung Schaden, denn die Lebensleistungen anderer Preisträger werden relativiert. Und er legt dem amerikanischen Präsidenten eine unerträgliche moralische Bürde auf, wenn er wirklich tragische Entscheidungen treffen muss, zum Beispiel gegenüber dem Iran. Es ist ein skandalöser Populismus und der Versuch gezielter politischer Manipulation, der mit dieser Preisvergabe einher geht.

Der Autor ist Dozent und Tutor in der Erwachsenenbildung, früher Lehrbeauftragter am Geschwister-Scholl-Institut für Politische Wissenschaften an der LMU München, Online-Redakteur der Gesellschaft für Soziale Dienste und Einrichtungen.



Vor 20 Jahren fiel die Mauer. Trotz der wirtschaftlichen Probleme: Die **Deutsche Einheit** bleibt das größte Geschenk des vergangenen Jahrhunderts. Am meisten wissen es die Jungen zu schätzen.

„Wir sind ein Volk“

Es ist nicht mehr aufzuhalten. Woche für Woche gehen die Menschen im Osten auf die Straßen, protestieren gegen das DDR-Regime. Und es werden immer mehr. Honeckers Parade zum 40. Jahrestag der DDR am 7. Oktober 1989 ist da längst nur noch Fassade eines in sich zusammengebrochenen Systems. Am Abend des 9. November erfüllt sich schließlich für Millionen DDR-Bürger der Traum von der Freiheit: die Mauer fällt.

Während linke Politiker wie SPD-Kanzlerkandidat Oskar Lafontaine nichts von einer deutschen Wiedervereinigung wissen wollen, erkennt die Union die Gunst der Stunde. Vom „Mantel der Geschichte“

spricht Helmut Kohl und geht als „Kanzler der Einheit“ in die deutsche Historie ein. Weniger als ein Jahr vergeht, bis West und Ost nach 45 Jahren der Trennung wieder einen gemeinsamen Staat bilden. Aus „Wir sind das Volk“ wird „Wir sind ein Volk“. Die Erwartungen bei den über 17 Millionen neuen Bundesbürgern sind groß, angefüllt von Kohl, der „blühende Landschaften“ verspricht.

Trotz enormer Investitionen befinden sich die Neuen Bundesländer auch 20 Jahre nach dem Mauerfall immer noch im Aufholen, die Arbeitslosenzahlen liegen weit über dem bundesdeutschen Schnitt. Und dennoch: Die Deutsche Einheit

schreitet voran, wenn auch behutsam. Zumindest den 14- bis 19-Jährigen liegt Wessi-Ossi-Denken völlig fern: Die erste Generation nach der Wende sieht sich zu 80 Prozent als deutsch, nur jeder Zehnte empfindet sich laut einer GfK-Studie als West- oder Ostdeutscher.

Die Wiedervereinigung wird besonders von Jugendlichen und jungen Erwachsenen begrüßt. Unter den 14- bis 19-Jährigen sehen 49 Prozent die Deutsche Einheit positiv. 47 Prozent stehen ihr neutral gegenüber. Nur vier Prozent sehen sie negativ. Bei den 50- bis 59-Jährigen dagegen haben nur 35 Prozent eine positive Meinung von der Einheit, 21 Prozent eine negative.

Buchtipps

Hubertus Knabe: Die vergessenen Opfer der Mauer – Inhaftierte DDR-Flüchtlinge berichten

List Tb., 2009, 363 Seiten, 8,90 Euro

Sie wollten nur eines: dem Unrechtssystem der DDR für immer entfliehen. Um über die deutsch-deutsche Grenze zu kommen, riskierten die Flüchtlinge ihr Leben und das ihrer Helfer. Aber viele schafften es nicht, den Todesstreifen zu überwinden. Manche wurden beim Fluchtversuch getötet, die meisten jedoch verhaftet und fortan von der Stasi wie Schwerverbre-



cher behandelt. Erneut hat Hubertus Knabe erschütternde Zeugnisse von Opfern des DDR-Regimes gesammelt – diesmal von Menschen, die nur deswegen ihrer Freiheit beraubt wurden, weil sie sich nach Freiheit sehnten.

Ilko-Sascha Kowalczyk: Endspiel – Die Revolution von 1989 in der DDR.

Beck, 2009, 602 Seiten, 24,90 Euro

Warum und wie kam es 1989 zur Revolution in der DDR? Welche Entwicklungen prägten die Zeit zwischen dem Sommer 1989 und den freien Wahlen vom 18. März 1990? Der Untergang der DDR lässt sich ohne die vielfältigen Krisenerscheinungen nicht erklären. Angesichts der verheerenden wirtschaftlichen Lage und der politischen Reformunfähigkeit des SED-Regimes wand-



ten sich immer mehr Menschen von dem System ab. Lebendig und anschaulich, wie 1989 eine revolutionäre Situation heranreifte.

Jörg Berger: Meine zwei Halbzeiten – Ein Leben in Ost und West

Rowohlt, 2009, 263 Seiten, 19,90 Euro

Die DDR Ende der siebziger Jahre: Jörg Berger, jung, charmant, gut aussehend, gehört als erfolgreicher Fußballtrainer zu den Privilegierten des Systems. Allerdings wächst sein Unwille darüber, dass sich die Stasi ständig in sein Leben einmischt. Im März 1979 nutzt er ein Länderspiel in Jugoslawien zur Flucht. In der Bundesrepublik muss er ganz von vorn beginnen. Dort wird er zu einer der prominentesten Figuren der Bundesliga, die Stasi bleibt ihm aber auch im Westen auf den Fersen.



Manfred Uhlenhut: Als die Mauer fiel

Knesebeck Verlag, 2009, 96 Seiten, 19,95 Euro

Spätsommer 1989: In Prag und Warschau kampieren Hunderte vor den Botschaften der Bundesrepublik. In Leipzig und Ost-Berlin verkünden die Menschen ihren Drang nach Freiheit in immer größer werdenden Montagsdemonstrationen. Stimmungsvolle und überraschende Fotografien erinnern an diese aufwühlende Zeit des Umbruchs. In teils sehr persönlichen Texten erzählen Politiker, Künstler, Musiker und Journalisten von ihren besonderen Momenten rund um den Mauerfall.

Günter Schabowski/ Frank Sieren: Wir haben fast alles falsch gemacht

Econ Verlag, 2009, 280 Seiten, 19,90 Euro

Während seine ehemaligen Politbüro-Genossen bis heute nichts zu bedauern haben und sich wegen ein paar Jährchen lockeren Strafvollzugs zu Opfern einer Siegerjustiz stilisierten, nahm Schabowski seine Haft wegen Mitverantwortung für die Toten an der innerdeutschen Grenze als gerechtfertigt auf sich und gibt sich seitdem geläutert.

Mit ungeheurer Präzision rechnet der Ex-Apparatschik gnadenlos mit dem Sozialismus ab, vor allem aber mit sich selbst, seinen Irrtümern und Lebenslügen.

Günter Paulus: Vom Ausverkauf zum Aufschwung Ost

Projekte-Verlag, 2007, 1070 Seiten, 48,50 Euro

Er wollte teilhaben am Aufbruch. Nach der Wende verließ Günter Paulus seine Anwaltskanzlei im Westen und heuerte in den neuen Ländern an. Erfahrungen, Träume und die Realität hat er in seinem umfangreichen Werk eng zueinander gebracht. Ein spannendes Buch über die ersten Schritte eines vereinigten Deutschlands. Heute wird verständlich, warum das Zusammenwachsen damals so leicht erschien und später immer wieder in Frage gestellt wurde.



Mitgliederentwicklung in der JU Bayern (Stand 27. Oktober 2009)

Verband	Entwicklung	Gesamt					
			KV Rosenheim-Stadt	4	97	KV Dachau	-7 210
			KV Lichtenfels	4	306	KV Nürnberg-Ost	-7 130
BV Oberpfalz	80	5412	KV Unterallgäu	4	191	KV München II	-8 127
BV Niederbayern	48	4437	KV Coburg-Land	3	236	KV Berchtesgadener Land	-8 209
BV Augsburg	28	274	KV Lindau / Bodensee	3	105	KV Fürstenfeldbruck	-8 439
BV Oberbayern	-8	7956	KV Donau-Ries	3	483	KV Mühldorf a. Inn	-8 442
BV Mittelfranken	-16	1768	KV Weilheim-Schongau	2	329	KV Aichach-Friedberg	-8 275
BV Nürnberg / Fürth / Schwabach	-30	837	KV Straubing-Stadt	2	100	KV Günzburg	-8 325
BV Oberfranken	-34	3464	KV Kelheim	2	298	KV München VIII	-9 179
BV Schwaben	-36	2838	KV Ansbach-Stadt	2	39	KV Ingolstadt	-10 248
BV Unterfranken	-52	2836	KV Neu-Ulm	2	189	KV Rottal-Inn	-10 308
BV München	-87	1783	KV Schwabach	2	38	KV Nürnberger Land	-10 399
			KV München IV	1	125	KV Augsburg-Land	-10 543
KV Tirschenreuth	107	1170	KV Erding	1	174	KV Rhön-Grabfeld	-11 149
KV Eichstätt	42	1004	KV Amberg-Stadt	1	65	KV Fürth-Land	-11 233
KV Neustadt a. d. Waldnaab	40	1147	KV Erlangen-Stadt	1	147	KV Garmisch-Partenkirchen	-12 325
KV Deggendorf	33	703	KV München IX	0	187	KV Rosenheim-Land	-12 706
KV Bayreuth-Land	31	218	KV Landshut-Stadt	0	86	KV Regensburg-Land	-12 662
KV Augsburg - West	28	176	KV Bamberg-Land	0	457	KV Nürnberg-West	-12 117
KV Traunstein	21	353	KV Bad Kissingen	0	217	KV Schweinfurt-Land	-13 171
KV Passau-Land	18	760	KV Memmingen-Stadt	0	65	KV Passau-Stadt	-14 96
KV Kempten-Stadt	16	139	KV Augsburg - Ost	0	98	KV München I	-15 166
KV Freising	15	243	KV Schweinfurt-Stadt	-1	51	KV Bad Tölz-Wolfratshausen	-15 179
KV Miesbach	14	389	KV München X	-2	238	KV Landsberg a. Lech	-15 231
KV Neuburg-Schrobenhausen	14	310	KV Pfaffenhofen a.d. Ilm	-2	220	KV Amberg-Sulzbach	-15 503
KV Regen	13	337	KV Weißenburg-Gunzenhausen	-2	126	KV Oberallgäu	-15 172
KV Ebersberg	11	550	KV Würzburg-Stadt	-2	162	KV Ansbach-Land	-16 367
KV Landshut-Land	10	429	KV Aschaffenburg-Land	-2	259	KV München-Land	-17 557
KV Bayreuth-Stadt	9	111	KV Kitzingen	-2	102	KV Ostallgäu	-17 108
KV München III	8	157	KV Miltenberg	-2	325	KV Main-Spessart	-18 280
KV Regensburg-Stadt	8	289	KV Würzburg-Land	-2	543	KV Hof-Land	-20 386
KV Coburg-Stadt	8	70	KV Hof-Stadt	-3	64	KV Kronach	-22 592
KV Forchheim	8	449	KV Fürth-Stadt	-3	85	KV Altötting	-23 580
KV Roth	8	263	KV Neustadt - Bad Windsheim	-4	213	KV Cham	-23 539
KV München VII	6	99	KV Nürnberg-Nord	-4	150	KV Bamberg-Stadt	-23 127
KV Haßberge	6	527	KV Dingolfing-Landau	-5	318	KV Kulmbach	-23 343
KV Starnberg	5	161	KV Aschaffenburg-Stadt	-5	50	KV Neumarkt / Opf.	-25 498
KV Straubing-Bogen	5	640	KV Dillingen a. d. Donau	-5	243	KV München VI	-30 257
KV Schwandorf	5	455	KV Freyung-Grafenau	-6	362	KV München V	-37 244
KV Erlangen-Höchstadt	5	214	KV Weiden	-6	84		
KV Nürnberg-Süd	5	84	KV Wunsiedel i. Fichtelgebirge	-6	105	Landesverband	-107 31605

Impressum

Herausgeber:
 Junge Union Bayern
 Landesvorsitzender Stefan Müller
 Nymphenburger Straße 64, 80335 München
 Telefon (089) 1243-242, Telefax (089) 1298531
 ju@ju-bayern.de
 www.ju-bayern.de

Koordination:
 Landesgeschäftsführer Bernhard Kuttenhofer (Vi.S.d.P.)

Anzeigen und Druck:
 Tangrintler Medienhaus Verlags GmbH
 www.tangrintler-medienhaus.de

Chefredakteur:
 Thomas Breitenfellner

Redaktionelle Mitarbeit:
 Kataharina Eichinger, Christian Maidl, Frank Gübner,
 Ludwig Reicherstorfer, Michael Weiser

Bilder:
 ddp (27), Waldhäusl (5), Thomas Breitenfellner (3),
 facesbyfrank (1), Matthias Götz (1), Redaktion (12)

Satz und Layout:
 textum GmbH, München

Auflage: 40 000

Keine Haftung für unverlangt eingesandte Fotos und Manuskripte.

der bajuware erscheint vierteljährlich.

den bajuwaren erhalten alle Mitglieder der JU Bayern.

Redaktions- und Anzeigenschluss
 für die nächste Ausgabe: 10. Februar 2010

Aktuelle Seminarangebote der Hanns-Seidel-Stiftung

Gewalt im Internet

Do., 19. November 2009
 Türkenfeld, Linsenmanngebäude
 kostenlos

Die Kraft der Rituale und der Tradition in der Familie

Besonders geeignet für Familien
 Fr. – So., 20. – 22. November 2009
 Kloster Banz
 Preis: 70 €

Die USA unter Präsident Obama

Fr., 20. November 2009
 Pfarrkirchen, Hotel Münchner Hof
 kostenlos

Politisches Management – Marketing in Vereinen und Verbänden

Do. – So., 26. – 29. November 2009
 Kloster Banz
 Preis: 165 €

Arbeiten im Verband und Verein

Fr., 27. November 2009
 Kempten, Pfarrheim St. Anton
 kostenlos

Surftipp

www.csu-landesgruppe.de

Wer sitzt für die CSU im Deutschen Bundestag? Welche Themen stehen

an? Alles Wissenswerte rund um die CSU-Landesgruppe in Berlin findet man auf der optisch ansprechenden und aktuell gehaltenen Website. Ein Besuch lohnt sich!

der bajuware verlost:

Ein Wellness-Wochenende für zwei Personen



Taucht ein in die Erlebnis-Welt des **Wellness- und Sport-Hotels Bayerischer Hof in Rimbach**. Eine Wohlfühl-Oase auf über 2500 qm erwartet euch!
 Einfach Kontaktdaten mit Stichwort „Wellness-Wochenende“ mailen an redaktion@der-bajuware.de
 Stichtag: 15. Dezember, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



Private Kranken-Zusatzversicherung für o,- Euro? Gute Idee!

ISIfair – der neue Weg in der Krankenversicherung.

Warum für private Zusatzversicherungen zahlen, wenn es auch anders geht? Lassen Sie sich beraten. Es lohnt sich.



Gut zu wissen, dass es SIGNAL IDUNA gibt.

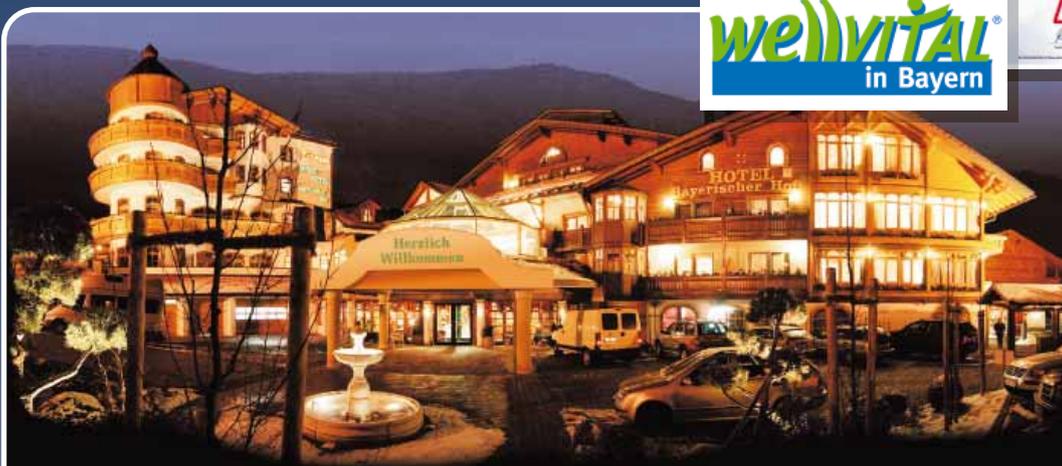
SIGNAL IDUNA Gruppe ● Landesdirektion Süd ● Frau Stefanie Steible ● Sonnenstr. 23 ● 80331 München
stefanie.steible@signal-iduna.de ● Telefon (0 89) 5 51 44 - 2 80



WELLNESS - SPORT - HOTEL
☆☆☆☆
S
Bayerischer Hof



wellvital[®]
in Bayern



www.bayerischerhof-rimbach.de

Geschenkgutschein zu Weihnachten ...

- 2 Übern. im Doppelzimmer "Morgensonne Deluxe" inkl. Feinschmecker Halbpension
- Entspannung im Saunaparadies mit 6 verschiedenen Saunen und Relaxing World auf 2.500 m²
- Entertainment im Bayerischer Hof
- 1x Alpine Massage Ihrer Wahl

ab EUR 199,- pro Person



Vitalisieren, regenerieren
und relaxen ...

Wellness- und Sporthotel * S *

Bayerischer Hof Rimbach

Familie Gsellhofer - Dorfstraße 32 - D-93485 Rimbach
Tel. +49 9941 - 2314 Fax +49 9941 - 2315